

## Plaudern mit Profis

**Zehn Kinder, zehn Nationen, ein Ziel: Deutsch lernen.**

Von Nadja Laske



Nicole Atieno skypet mit dem Dolmetscher Murphy Connor aus Schottland. Er korrigiert ihre deutsch-englischen Übersetzungen. Beim Sprachdienstleister Lingua World hat die 14-Jährige aus Kenia die Möglichkeit, mit Sprach-Profis zu sprechen. Foto: Sven Ellger

Raunen im Raum. Warten. Dann gibt sich Nicole einen Ruck. Sie federt aus ihrem Sessel und setzt sich ans Laptop. Auf dessen Bildschirm wartet ein fremdes Gesicht – das einer Dolmetscherin. Sie will mit der 14-Jährigen an der Übersetzung eines Textes arbeiten. An diesem Vormittag kommt die Welt in einem kleinen Zimmer in der fünften Etage des Lingnerhauses zusammen. Per Video übers Internet mit dem Programm Skype ist Dresden mit fernen Ländern verbunden.

Zehn Schüler sind ins Übersetzungsbüro Lingua-World gekommen. Sie sprechen Persisch, Ukrainisch, Chinesisch, Englisch, Russisch. Und alle lernen sie Deutsch. So wie Nicole aus Kenia. Vor zweieinhalb Jahren ist die 14-Jährige nach Deutschland gekommen. „Meine Mutti hat geheiratet und lebt schon viel länger hier“, erzählt sie. Sechs Jahre lang blieb Nicole in ihrer kenianischen Heimatstadt bei ihren Großeltern, bis sie ihrer Mutter schließlich folgen durfte. Viel Neugierde und große Erwartungen brachte sie mit, doch keinen Brocken Deutsch.

Da, wo sie herkommt, sei Swahili die Nationalsprache, sagt Nicole. Außerdem spricht sie Luo Swahili, einen besonderen Dialekt ihrer Muttersprache. Auch Englisch sei weit verbreitet. Nur mit Letzterem konnte sich Nicole anfangs hier verständlich machen. Nun, zweieinhalb Jahre später, plaudert Nicole ganz unbefangen in ihrer neuen Landessprache. Gelernt hat sie das in der 101. Mittelschule „Johannes Gutenberg“. Kinder und Jugendliche aus rund 20 verschiedenen Nationen haben dort das Fach „Deutsch als Zweitsprache“ in ihren Stundenplänen stehen.

Doch sie sollen nicht nur Deutsch lernen, sondern auch ihre eigene Muttersprache pflegen. Die droht zu verkümmern, wenn die jungen Leute zu wenig Gelegenheit haben, sie zu sprechen. „Ich unterhalte mich mit meiner Mutti auf Luo Swahili“, sagt Nicole. In ihrer Klasse jedoch müssen sich die Mädchen und Jungen auf Deutsch verlassen können. Denn sie stammen aus Spanien, haben jahrelang in Bulgarien gelebt und sind nun nach Deutschland gezogen. Oder sie haben ukrainische Eltern und sind auf russische Schulen gegangen, bevor sie mit ihren Familien hierherkamen. „Ganz leicht ist es nicht, miteinander gut zurechtzukommen“, sagt Nicole. Doch das liege eher an den verschiedenen Mentalitäten.

Vertrackte deutsche Grammatik

Bei Lingua-World jedoch stehen die Sprachen der jungen Leute im Mittelpunkt. Der Übersetzer und Leiter des Dresdner Büros, Pawel Kolobkow, hat sie eingeladen, um via Skype mit Muttersprachlern zu sprechen. Sie feilen mit den Schülern an Übersetzungen von Deutsch zu Spanisch, Russisch zu Ukrainisch oder Englisch zu Deutsch. Außerdem erzählen sie, wie sie aus ihrer Mehrsprachigkeit einen spannenden Job gemacht haben, der sie in verschiedene Länder und Themenbereiche führt.

„Wir werden eine Partnerschaft mit der 101. Mittelschule aufbauen“, sagt Pawel Kolobkow. Ihm liege daran, den Jugendlichen das Alltagsdeutsch mit möglichst viel Spaß beizubringen, immer gekoppelt an Situationen, die ihnen in ihrem Dresdner Leben begegnen. Rund zwei Jahre Unterricht genügen den meisten, um sich gut zu unterhalten. Bis sie den Fachunterricht absolvieren können, vergeht mehr als doppelt so viel Zeit. Auch die Vertracktheiten der deutschen Grammatik machen den Schülern zu schaffen. Warum ist „das Mädchen“ sächlich, „die Hose“ weiblich und „der Rock“ männlich? Da muss selbst die Lehrerin passen, und Nicole und ihren Mitschülern bleibt nichts anderes übrig, als emsig zu pauken.